

Gilfier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche
und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postver-
sendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 56. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prajch, k. k. Professor. Freitag a. n. 24. Nov. 1848.

Zur Beurtheilung des Druckes der Staats- schulden.

Von Dr. Lauritsch.

(Schluß.)

Gleichfalls wird in einem Lande, welches noch unbenützte, uneröffnete Quellen des Wohlstandes hat, die Last einer großen Schuld erleichtert werden, wenn dasselbe die Oberfläche, unter der seine Reichthümer verborgen liegen, aufschürft und seine schlummernden Kräfte entwickelt.

Ist im Gegentheil die Volksmenge gering und zugleich arm, ist der Staat in seinen ersten Entwicklungsperioden zumal wenn er durch Stürme und gewaltsame Erschütterungen aus schmählicher Sklaverei erwachsen, so wird eine numerisch kleine Schuld schwer drückend, ja nach allen Seiten hin störend und in die Staatsmaschine lähmend einwirken. Als Beleg dazu diene uns das jetzige Griechenland, dessen an sich kleine Schuld von 190 Millionen Drachmen es kaum auf den Füßen stehen läßt.

Endlich muß man viertens um einen richtigen Begriff der Schwere einer Staatsschuld zu erhalten noch die Verwendung derselben berücksichtigen; denn macht man dieselben, um den Staat als solchen vom Untergange zu retten, wie z. B. Preußen zu seiner Schuld von 150 M. Thalern kam; macht man sie um die Bürger vom Hungerstode und andern Drangsalen zu befreien oder andere Uebel vom Staate ferne zu halten, so werden sie als ein kleineres Uebel den großen vorzuziehen daher wenn auch drückend doch auch leichter zu ertragen sein. — Werden aber Schulden gemacht, um Handel, Gewerbe und Ackerbau zu heben, gemeinnützige Anstalten, Straßen, Canäle, Eisenbahnen hervorzurufen, so werden sie nicht leicht drückend, sondern mit Weisheit verwendet, werden sie vielmehr zur Wohlthat, indem sie nicht nur die Mittel zur Zahlung

des Capitals und Zinsen¹ herbeischaffen also sich selbst tilgen, sondern, nachdem sie den Wohlstand gehoben und befestigt haben auch nachhaltig günstig wirken. — Jedoch nicht alle Schulden, nicht überall werden sie zu solchen wohlthätigen Zwecken eingegangen, sondern sehr oft geschah es, daß die Leichtigkeit Geld zu erhalten herrschsüchtige Regenten und Minister verleitete, sich in übereilte Pläne und unnütze Kriege einzulassen, Allianzen einzugehen, Subsidien zu versprechen, und in fremde Hände, die sie nicht angehen sich zu mischen, wodurch sie ihren Völkern tiefe Wunden schlugen. So hat Ludwig der XIV. durch den unnützen spanischen Successions Krieg eine Schuld von 900 Millionen Franks aufgehäuft. Manchesmahl vergeudet man Geld und alle seine Kräfte um nicht zeitgemäße, veraltete Einrichtungen mit Gewalt aufrecht zu erhalten wodurch man sich dem Zeitgeiste gegenüber gleichsam in gerüstetem Kriegszustande befindet, wie Metternich es that. Derartige Schulden werden gewiß wie ein Alp auf den Pulsadern der Völker lasten. — Auch geschah es, daß Regenten den Staatsschatz verschwendeten, und mit dem größten Leichtsinne Schulden aufhäuften, um mit dem Hofe im immerwährenden Vergnügen und unglaublicher Schwelgerei zu leben. Ludwig der XIV. und besonders der XV. seien aus vielen andern hier ein Beispiel. Wenn man ohne auf die Folgen zu denken ohne die Tilgung zu beabsichtigen, ohne vorhandene große Noth, leichtsinnig zu diesem immer bedenklichen Mittel greift, so häufen sich die Schulden im Laufe der Zeit, einer Schneelawine gleich werden sie zur riesenhaften Masse und zuletzt wird das steuerpflichtige Volk erdrückt. Schrecklich jedoch ist die Strafe des Leichtsinns und fürchterlich die Rache des ausgepreßten Volkes. Man sehe auf Ludwig XVI.

Dem Auseinandergesetzten zu Folge glaube ich nun, daß die vier erörterten Punkte einen geeigneten Prüfstein zur richtigen Beurtheilung der Schwere und des Druckes der Staatsschulden abgeben können.

Offenes Sendschreiben

an
meine slovenischen Brüder, deren Vertreter zu sein ich die Ehre habe.

Da wir in einer Zeit leben, in welcher unser herrliches Gesamtvaterland Oesterreich aus Tausend Wunden blutet, die ihm zumeist seine eigenen Söhne schlugen und noch schlagen, indem sie unter dem scheinheiligen Vorgeben, die innere Freiheit zu heben, dadurch daß sie den Samen der Zwietracht und des Mißtrauens zwischen Regierung und Volk, zwischen dem tapfern Krieger und dem friedlichen Bürger, zwischen Bürger und Bürger streuen — auf die Zertrümmerung der Gesamtmonarchie hinarbeiten; — in einer Zeit der Parteiungen und Verdächtigungen, wie ich sie selbst Euch gegenüber durch bösen Leumund und öffentliche Blätter erfahren, — in einer Zeit, ohne Eintracht und Einigkeit in dem Streben nach allgemeiner Wohlfahrt, dagegen voll von Mißverständnissen — dürften einige Worte der Verständigung an Euch, theure slovenischen Brüder wohl am Plage sein.

Man riß einige Worte, mit denen ich in der ersten Hälfte Octobers im Reichstage zur Vorsicht im Schutze der gesetzlichen Volksfreiheit gemahnt, von welcher Seite sie auch bedroht sein möchte — los von der geschichtlichen Grundlage der ganz ausnahmsweisen Umstände, in welchen sich dazumal die Stadt Wien befand, als das Streben der Parteien noch nicht klar ausgeprägt war, und machte mir den Vorwurf, als ob ich magyarische Interessen auf Kosten des Slaventhums fördern wollte. — Ich habe selbst früher nie ein Wort für das Magyarenthum gesprochen — jetzt aber nachdem sich die Tendenz der in Ungarn herrschenden Partei über allen Zweifel klar herausgestellt, die Brandfackel des Bürgerkrieges und der Empörung in alle nachbarlichen Schwesterprovinzen zu schleudern, um unter den Trümmern slavischer und selbst jesuitisch „befreundeter“ gescholtener deutscher Städte und Weiler einen Theil der kaiserlichen Armee zu begraben, welche mit seltener Tapferkeit und Treue die Integrität der constitutionellen Monarchie zu retten sucht, auf daß über den mit Thränen benetzten Glücksrainen von Tausend und abermal Tausend Familien, nach der Knechtung unserer slav. Brüder in Ungarn, nach dem Zerfalle jenes Kaiserstaates, an dessen Thron der Kriegssturm von halb Europa brach — dessen Fortbestand unerläßliche Bedingung des Weltfriedens, dessen hoher Beruf es ist, der Civilisation und dem Marke Mitteleuropas die Thore des Ostens zu öffnen — Kossuth und ein kleiner Haufe seiner Genossen mit von Meuchelmord besleckten Händen vom Throne des heiligen Stefan Besitz ergreife!! — — brauche ich nicht erst zu versichern, daß ich der Fahne unseres nachbarlichen, ritterlichen Stammverwandten Banus Jelačić, zur Aufrechthaltung des

Kaiserreiches mit Wort und That folge, in der vollen Ueberzeugung, daß wenn der Donner der Kanonen die Lüfte des Vaterlandes gereinigt und das Gewitter des Krieges schweigt, das Kaiserthum Oesterreich auf der unerschütterlichen constitutionellen Grundlage der Gleichberechtigung der Nationalitäten und der Staatsbürger herrlicher als je erblühen werde.

Graz am 19. November 1848.

Dr. Alois Suriker.

Frankfurt 16. Nov. Die verfassunggebende Reichsversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig und ohne Berathung folgenden von dem Ausschusse für die österreichischen Angelegenheiten beantragten Beschluß gefaßt: „Die Nationalversammlung, indem sie vor den Augen von ganz Deutschland gegen die mit Außerachtlassung des Reichsgesetzes vom 30. September l. J. vollzogene Verhaftung und Tödtung des Abgeordneten Robert Blum feierlich Verwahrung eingelegt, fordert das Reichsministerium auf, mit allem Nachdrucke Maßregeln zu treffen, um die mittelbaren und unmittelbaren Schuldtragenden zur Verantwortung und Strafe zu ziehen.“

Am 16. fand durch S. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Reichsverweser eine Besichtigung des Truppen Corps statt, welches in und bei Frankfurt versammelt ist. Dasselbe bestand aus 3 österreichischen, 3 preussischen, 2 bayerischen und 4 Großherzoglich hessischen Bataillonen, 2 bairischen, 2 Großherzoglich hessischen Escadrons, einem vollständigen kurhessischen Husarenregimente, so wie mehreren Batterien österreichischer, preussischer und hessischer Artillerie.

In Folge dieser Musterung hat der Reichsverweser folgenden Tagesbefehl an die Reichstruppen erlassen:

„Soldaten! „Mit freudiger Genugthuung habe ich heute in Euren Reihen jene kriegerische Haltung, welche Zeugniß gibt von Eurer gediegenen Ausbildung, und einen sehr befriedigenden Zustand Eurer Waffen und Ausrüstung gefunden. Höher aber schlug mein Herz, als ich in Euerem geschlossenen Heerhaufen die Vertreter so vieler edler deutscher Volkstämme in der innigsten brüderlichen Eintracht zu einem Ganzen verbunden und so zugleich das Bild deutscher Einheit und deutscher Kraft dem Vaterlande vor Augen geführt sah. Mit Stolz drückte ich Euch meine volle Zufriedenheit aus, fest darauf vertrauend, daß die Bande der Einigkeit, der Disciplin und des Gehorsams sich niemals unter Euch lockern, sondern Euch und hierdurch das deutsche Vaterland, in welchem Ihr zu Stützen der gesetzlichen Ordnung und der gesetzlichen Freiheit nach innen und der ehrenvollen Unabhängigkeit nach außen berufen seid, immer inniger zusammenknüpfen werden. (gez.) Erzherzog Johann. Der Reichsminister des Krieges. (gez.) v. Peucker.“

Frankfurt 17. Nov. Heute hat die Nationalversammlung folgenden Antrag Giskra's mit 238 gegen 198 Stimmen angenommen: Die Nationalversammlung beschließt, daß das Reichsministerium einschreite und die erforderlichen Maßregeln treffe, damit der verheißene Schutz des Ansehens der Gesetze und der persönlichen Freiheit insbesondere in Ansehung der gegnerischen Assentierung, dann der Nachsichung und Verhaftung mißliebiger Personen in Deutschösterreich zur Wahrheit werde.

Breslau. Der Oberpräsident hat heute am 19. Nov. nachdem die Aufregung den höchsten Grad erreichte, bekannt gemacht, daß dem Ministerium bis auf Weiteres keine Gelder zugeführt werden.

Berlin. Nach den Stimmen, welche für oder gegen das Recht der Krone laut geworden sind, läßt sich das Land, wie folgt, classificiren. **Gegen:** Schlesien, Sachsen, zum größten Theil, und die Mehrzahl der Städte von Preußen, Pommern und Mark. **Dafür:** Das platte Land in den letztgenannten Provinzen, und, mit wenigen Ausnahmen, ganz Rheinland und Westphalen. In Posen die Deutschen für, die Polen gegen das Recht der Krone. Das lebendigere Rechtsbewußtsein, welches in den westlichen Provinzen unter lebendigeren Rechtszuständen alle Schichten des Volkes durchdringt, läßt sie leichter herausfinden, auf welcher Seite das Recht war; ihre Stimme fällt daher doppelt ins Gewicht. Möge die Regierung den Rechtsboden unerschütterlich festhalten, dann vertritt die Minorität, welche heute noch einer ungezügelt forttagenden Majorität gegenübersteht, in Wahrheit eine Mehrheit des Volkes. Diese Mehrheit, welche sie heute noch besitzt, kehrt sich aber zur Einstimmigkeit gegen die Regierung, mit ihrem ersten Schritte, der vom Rechtsboden abweicht.

Dresden 18. Nov. Hier erschien folgende **Bekanntmachung:** Die Nachricht von dem standrechtlichen Verfahren gegen den deutschen Reichstagsabgeordneten **Robert Blum** zu Wien hat in Sachsen Schmerz und Entrüstung hervorgerufen. Diesen Gefühlen ist in Volksversammlungen und Vereinen durch verschiedene Beschlüsse Ausdruck gegeben worden, welche zum Theil als Anträge an die Regierung gebracht worden sind. Die Regierung erkennt die inhaltsschwere Bedeutung dieses traurigen Ereignisses, sowie die Pflichten, welche es ihr auferlegt, und wird sie erfüllen. Sie hat dies bereits in der zweiten Kammer der Ständeversammlung erklärt; sie spricht es hiermit noch einmal vor dem sächsischen Volke aus. Aber sie verbindet damit auch die Mahnung zur Besonnenheit und Mäßigung. Durch die königl. Gesandtschaft zu Wien ist auf Mittheilung der Proceßacten angetragen worden. Die Regierung hat von dem königl. Gesandten sofort Rechenschaft über sein Verhalten gefordert; sie hat bei der Centralgewalt zu Frankfurt, als der

hiesu vorzugsweise berufenen Behörde, entschiedene Anträge gestellt. Die Regierung glaubt hiernach Alles gethan zu haben, was bei der gegenwärtigen Lage der Sache von ihr mit Recht gefordert werden kann. Die Bewegung und das Begehren ist aber hierbei nicht stehen geblieben. In blinder Leidenschaft ist gegen das k. k. österreichische Generalconsulat zu Leipzig von Einzelnen eine Verletzung des Völkerrechts begangen worden. Die allgemeine Stimme hat darüber gerichtet, und die Regierung hofft, daß zur Ehre des sächsischen Volkes jeder Versuch zu einer ähnlichen That unterbleiben wird. Man hat Bürger bedroht, weil sie politische Gegner **Blum's** gewesen seien. Das heißt im Namen der Freiheit die Tyrannei verkündigen. Man hat verlangt, die Regierung solle dem k. k. österreichischen Gesandten in Dresden seine Pässe zustellen. Das heißt einen Bürgerkrieg in Deutschland heraufbeschwören. Man hat gegen den königl. Gesandten in Wien eine Verurtheilung ohne Gehör verlangt: dieß ist den bekanntesten Rechtsgrundsätzen entgegen. Die Regierung wird dagegen den Erfolg der geforderten Rechenschaft seiner Zeit veröffentlichen. Man hat von einigen Seiten die Betheilung des Staats bei der Sorge für die Hinterlassenen **Blum's** gefordert. Aber mit richtigem Gefühle hat man andererseits zunächst diese Sorge freiwilligen Liebesgaben vorbehalten. Indem die Regierung diese öffentliche Erklärung zugleich als Antwort auf die an sie gestellten Anträge betrachtet, erwartet sie, daß das sächsische Volk auch bei dieser traurig-ernsten Gelegenheit sich durch Achtung vor dem Gesetze der Freiheit würdig zeige. **Dresden, 17. November 1848. Gesammtministerium.** **Dr. Braun. Dr. v. d. Pfordten. Georgi. Oberländer. v. Buttlar.**

An die Landbewohner der Länder Meiner ungarischen Krone.

Die frechen Untriebe **Ludwig Kossuth's** und seiner Genossen, welche in Eurer unglücklichen Vaterlande die Macht an sich gerissen haben, die Befehle Eures Königs mißachteten, und das Land in namenloses Elend stürzen, zwingen Mich mit bewaffneter Hand einzuschreiten.

Doch muß Ich zugleich einige Worte an Euch richten, die man auf alle Weise zu verführen und zu täuschen sucht. Man sagt Euch, Meine Truppen kommen, das Land zu erobern, Euch die Freiheiten zu nehmen, welche Euch durch die Gesetze vom Monate April l. J. zugesichert worden, die ungarische Nationalität zu unterdrücken.

Man fordert Euch unter Drohungen zum Widerstande auf, und wagt dieß sogar in Meinem Namen zu thun. Man täuscht Euch, man hat Euch betrogen, traut den Verführern nicht.

Die Befreiungen von der Robot und dem Zehent, welche Euch gegen billige Entschädigung Eurer ehema-

ligen Grundherren durch den Staat geworden sind, bleiben unangetastet. Dafür bürgt Euch das Gesetz, bürgt Euch Mein königliches Wort. Aber die Ruhe will Ich herstellen, ohne die Ihr die Früchte der Euch gewordenen Bewilligungen nicht genießen könnt, weil übermäßiger Nationalgarde Dienst, der Landsturm, die allgemeine Aufregung alle Eure Kräfte in Anspruch nehmen.

Die Bewohner Eures Vaterlandes, welche verschiedenen Nationalitäten angehören, haben auch eine Erweiterung ihrer Rechte gewünscht; — es drohte sich ein Kampf zu entspinnen; — Euer König versuchte alles, ihn abzuwenden; — aber die Hochverräther, die Euch verführen wollen, haben alle meine Bemühungen vereitelt, ja endlich den General feige ermorden lassen, den ich geschickt habe, um Euch vor den Gräueln des Bürgerkrieges zu bewahren.

Traut Eurem Könige, der die ungarische Nationalität stets geliebt und geschätzt hat, ohne eine andere zu verlegen und zurückzusetzen; — schließt Euch Meinen Truppen an; unterstützt sie im Werke der Herstellung der Ordnung; — im Uebrigen verhaltet Euch ruhig; — achtet die Rechte und das Eigenthum eines Jeden, und gehorcht mit Vertrauen den gesetzlichen Obrigkeit und Befehlen, die Ich zum Wohle Eures Vaterlandes erlasse.

Wer so handelt, erfüllt seine Pflichten gegen König und Vaterland; wer sich widersetzt, ist Hochverräther an Beiden, und man wird gezwungen sein, ihn demgemäß zu behandeln.

Ulmütz am 7. November 1848.

Ferdinand.

G r a z. Zur Beruhigung der hiesigen Bewohner können wir berichten, daß Graz durchaus keinen Belagerungszustand zu befürchten habe, da bei dem ruhigen Verhalten der Bewohner hiezu kein Grund vorhanden ist. Die in der Umgebung concentrirten Truppen werden schon in einigen Tagen zu dem Observationscorps an die ungarische Gränze abgehen, und die projectirte Befestigung des Schloßberges soll lediglich nur deshalb Staat finden, um die Prov. Hauptstadt vor einem möglichen Einfall der Ungarn zu schützen. Die Bergschlößer Riegersburg und Ober Pettau werden ebenfalls befestigt. Auf dem Grazer Schloßberge wird ein Waffendepot, und auf dem Pettauer Schloßberge ein Munitions Magazin errichtet.

Die vorgestern Statt gefundene plötzliche Verhaftung des Herrn Professor Petritsch und des Bürgers Herrn Benedetti, machte hier große Sensation, und umsomehr, da genannte Herren alsogleich nach Wien zur Untersuchung des dort fungirenden Militärgerichtes abgeführt wurden. — Vorläufig weiß Nie-

mand die Ursache der Verhaftung mit Gewißheit anzugeben; jedoch soll, wie verlautet, die Inhaftirung nur die Nothwendigkeit einer Confrontirung mit dem in Wien verhafteten Herrn Dr. E m p e r g e r sein.

M a i l a n d 18. November. Am Ticino, wo wir drei Monate auf Vorposten gestanden, war das Leben sehr einförmig; erst kürzlich erfolgte die Ablösung, alle drei Bataillone unseres Regiments (Piret) wurden zur Garnison nach Mailand gezogen, wo wir am 13. d. M. einrückten. Obgleich der Dienst, wie es sich im Belagerungszustande von selbst versteht, hier sehr strenge ist, so sind wir doch mit dem Wechsel sehr zufrieden. Oper, Ballet, Schauspiel wiederholt sich täglich, übrigens werden wir höchstens zwei Monate hier verweilen, da Dislocirungen sehr häufig sich wiederholten. Im Allgemeinen herrscht hier Ruhe, die Stadt ist wieder sehr belebt und Alles zu den früheren Beschäftigungen zurückgekehrt. Freilich gähnen andererseits die Schlünde vieler Kanonnen vom Kastelle so wie von den elf Stadthoren gegen die Stadt; denn Vorsicht scheint nothwendig, wir haben noch nicht Frieden geschlossen.

W i e n. Das neuernannte Ministerium erhält folgende Namen: Fürst Felix Schwarzenberg, Aeußeres und Ministerpräsident; Graf Stadion, Inneres und (prov.) Unterricht. Ritter v. Bruck, Handel, R. v. Thinnfeld für Ackerbau und Bergwerke, G. M. Gordon, Krieg; Bach und Kraus behalten ihre Portefeuille. Man spricht, daß zwischen den Feldmarschall und dem Banus eine nicht unbedeutende Differenz herrsche und will andererseits wissen, daß der Reichsverweser Erzherzog Johann seine Stelle niederlegen wolle, welche dann wahrscheinlich durch einen preussischen Prinzen besetzt und so der österreichische Einfluß noch mehr geschwächt würde.

B a r a z d i n, 16. November. Wegen einem bedrohenden Ueberfall der Magyaren in Slavonien ist ein großer Theil der hier dislocirten Truppen dahin geordert; es ist auch ein Theil davon bereits heute abmarschirt. Bei Letenje sollen die Magyaren sich sammeln — unsere Truppen befinden sich in Cafaturn. Gestern kamen die vom Banus hierher beorderten Serzezaner des Viskaner-, Dtočaner-, Dgulinier und Sluiner Regiments hier an, und gehen morgen ebenfalls nach Slavonien.

K a r l s r u h e. Die zweite Kammer beschließt: Die Kammer spricht ihre tiefe Entrüstung aus über die unter dem Scheine des Gesetzes vollzogene Tödtung des deutschen Volksvertreters R. Blum, und die dadurch verübte offenbare Verletzung des Reichsgesetzes über die Unverletzlichkeit der Reichstagsabgeordneten.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Einrichtung der Insertionsgebühr für die gespaltene Cicerozeile mit 3 kr. für einmalige, 4 kr. für zweimalige und 5 kr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir des J. B. Zeretin angenommen.

Nro. 43.

Freitag den 24. November

1848.

Erinnerung

an alle Herren Güter und Zehend Besitzer in der Provinz Steiermark
— gleichviel, ob sie geistlichen, adelichen, oder bürgerlichen Standes sind.

Diejenigen dieser Herren Inhaber oder Fruchtgenüßer, welche die Ansicht theilen, daß es jetzt doch endlich einmal an der Zeit wäre, daß von den gerühmten Segnungen der Constitution auch auf sie ein Brotsamen entfielen; — werden bei dem Umstande, als bisher alle Hof- und Reichstagsgesuche in ihren Angelegenheiten erfolglos blieben, und viele derselben nicht mehr im Stande sein dürften, ohne einer endlichen Flüßigmachung ihrer rechtlichen Gebühren sich, ihre Familien und ihre Beamten zu ernähren, und ihre Gläubiger zu befriedigen; hiermit eingeladen, Behufs Unterzeichnung neuer dringender Eingaben an Sr. Majestät, und an den Ministerrath — und zu dem Zweck: der Erwählung einer Deputation an das Hoflager nach Olmütz sich entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zahlreich einzufinden; und zwar:

Jene aus dem Zillier Kreise den 26. November d. J. früh um 9 Uhr im Gasthose zum Ochsen in Zilli; — Jene aus dem Marburger und Grazer Kreise am 28. November d. J. früh um 9 Uhr in Graz — am großen Glacis — im Seiler'schen Hause, Nr. 761 gegenüber dem Käsi'schen Palais — im ersten Stock — und

Jene — aus dem Judenburger und Brucker - Kreise am 30. November d. J. früh um 9 Uhr in der k. k. Kreisstadt Bruck an der Mur, und zwar in dem daselbst befindlichen Amtshause der Herrschaft Landskrone, und respective in deren Amtskanzlei. —

Öeffentlicher Dank.

Samstag den 18. d. M. Abends eilte eine Abtheilung der Cillier Nationalgarde mit einem Zuge des in Cilli befindlichen Militärs von Graf Anton Kinsky Infanterie Regimente unter der persönlichen Anführung des National Garde Commandanten Herrn Vinzenz Gurnigg dem Bezirke Reifenstein zu Hülfe, weil sich das Gerücht verbreitete, daß eine Anzahl Serezaner bei 30 bis 40 Mann den Bezirk mit Gewaltthätigkeiten bedrohe.

Die gefertigte Bezirksobrigkeit fühlt sich daher verpflichtet, der löblichen Cillier Nationalgarde und dem Militär für diese hochherzige Bereitwilligkeit hiermit im Namen

der Insaßen dieses Bezirkes den herzlichsten Dank auszusprechen.

Bez. Obrigkeit Reifenstein bei Cilli den
20. November 1848.

Johann Lichtenegger,
Bezirkscommissär.

Citations Kundmachung.

Am 27. 28. und 29. November 1848 werden im Pfaarhose zu St. Michael bei Schönstein aus dem Verlasse des dortselbst verstorbenen Herrn Pfarrers Ferdinand Karg, 4 Stück Kühen, 5 Stück Rüche, 1 trächtige Stutte, ferner

die sämtlichen nicht unbedeutenden Getreide, Wein, Heu und Stroh Vorräthe, Hilfenfrüchte, Knollengewächse, 4 Wagen, alle sonstigen Wirthschafts- vorrichtungen, weiters die sämtlichen Zimmer und Kücheneinrichtungen, Bettzeige, Tisch und Bettwäsche, kurz das ganze vorfindige Mobilare im öffentlichen Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung hindanverkauft, wozu Käufer lustige zur zahlreichen Erscheinung eingeladen sind.

Delegirtes Ortsgericht Magistrat Schönstein den 20. November 1848.

Wohnung zu vergeben.

Im Markte Hohenegg sind 3 hintereinander laufende Zimmer sammt einer großen sehr lichten Küche, Holzlage, Stallung auf 6 Stück Pferde und eine Kammer täglich zu vergeben, anzufragen ist im Haus No. 3 in Hohe- neg, an der Komercialstraße.

Haus Verkauf.

Das einstockhohe Haus Conj. No. 8, mit 5 Zimmer, 1 Verkaufsgewölb, 2 Küchen, nebst Stallgebäude, 1 Wein und 1 Gemüsekeller, Wagenremis, Dreschthlen, Harpsen, Garten, Acker, Wiese und Wald im Gesamtflächenmaß v. 4 Joch 43 Quad. Rst. ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin selbst.

Hohenegg am 16. November 1848.

Bei **J. B. Jeretin**, Buch- Kunst und Musikalienhändler in Gills ist zu haben:

Wunderbare und merkwürdige Prophezeiungen

der **Sonnambüle Maria Stiefel** aus Ebernberg, über die Zukunft der Jahre 1848 bis 1856.

Zweite Auflage

Preis 3 fr. C. M.

Humoristische Mondlichter.

Von
Theodor Drobisch.

Preis 1 fl. C. M.

Geheimnisse und Winke

für
Braumeister und Brauherrn,
so wie auch für
Gastgeber und Schankwirth, zur gewinnreichen Betreibung ihres Geschäftes.

Von
Heinrich von Gerstenberg.
Preis 15 fr. C. M.

Der Hansbrunnen

als
Wasser-Heil-Anstalt
und

Apotheke des Hauses
für Alt und Jung,
oder

treue und aufrichtige Darstellung, wie man zu Hause in jeder Jahreszeit durch Wasser und Baden seine Gesundheit erhalten und die verlorene wiederherstellen kann.

Ein Handbuch

für alle Die, deren Verhältnisse es nicht gestatten, eine auswärtige Bade- oder Wasserkur besuchen zu können

von
Dr. Röder.

Preis 30. fr. C. M.

Das bestgetroffene Portrait des Herrn
Feldmarschall: **Josef Graf Radetzki,**

des Herrn **Josef** Freiherrn v. **Jelačić,**
Banus von Croatien, Feldmarschall Lieutenant. ic.,

so wie auch des Herrn Feldmarschall Lieutenants
Freyherr v. Welden.

Vom VII. Bande
der

„Fliegenden Blätter,“

Jahrgang 1848, 2. Semester; alle bisher erschienenen Nummern. Preis des ganzen Bandes 3 fl. C. M. Die im Laufe der Monate November und December d. J. noch erscheinenden Nummern werden nachgeliefert.

Berstreute Blüten.

Von
Körber.

Preis 40 fr. C. M.

Die Menschenrechte.

Herausgegeben
von

Ernst Lionell.

Preis 30 fr. C. M.